

# Die Fastnacht von Muri

Autor(en): **Küchler, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **83 (2016)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045967>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Fastnacht von Muri

Franz Kuchler, alt Briefträger<sup>1</sup>

Am ausgeprägtesten ist wohl das Faschingtreiben in Muri selbst und zwar von altersher, da selbst das Kloster durch Abgabe der nötigen Materialien, Wagen, Pferden und Dienstpersonal wacker unterstützt & zu dem Küche und Kellermeister in Bewirtung ein Auftrag gegeben hatten. So wurden alle paar Jahre grosse Umzüge veranstaltet, wobei die ganze Gemeinde, oder wie man zu sagen pflegte, von allen 3 Städten gemeinsam durchgeführt. In den Jahren 1835, 1864, 1882, 1892, 1901 waren besonders grosse Umzüge mit gegen 50 aufgeführten Wagen, nebst vielen Reitern und anderer Mannschaft, die teils zu Fuss teils auf den Wagen ihre Attraktionen ausübten.

Dass ein solches Unternehmen viel Zeit in Anspruch nahm, ist selbst verständlich. Es kam vor, dass die Bevölkerung sich 4 Wochen vorher zur Herstellung der Ausrüstungsgegenstände unentgeltlich willig zur Verfügung stellte. Dabei sorgten die Bauern für Most, die Bäcker für Brot und die Metzger brachten etwa eine Wurst.

Leider ist seit etwa 1910, seit dem Eintritt der Industrie in unsere Gemeinde nichts Grosses mehr zu unternehmen. Vielleicht schnell etwas mitmachen, aber zur Arbeit und Herstellung des Nötigen haben sie keine Zeit zur Verfügung. Zudem sei noch gesagt, dass sich die Leute damals geradezu herzdrängten. Reich oder Arm, Bauer und Knecht, Beamter wie Lehrer, alle wirkten freudig mit. Heutzutage ist aber die ganze Welt noblesser geworden, sie wollen nicht mitwirken, mitspielen, die Sache nicht einmal ansehen und positionieren sich dann daheim mit Feldstecher und Operngläser gespannt hinter die Gardinen, damit so im geheimen nichts entgehen kann.

Nun was wurde eigentlich geboten? Das Alpleben mit Alpfahrt. Beteiligt waren etwa 40 Kühe & 20 Stück Jungvieh. Ein anderesmal das Zunftwesen, dann wieder die Einführung der Strohindustrie als Heimarbeit. Auch das Kasperlitheater fehlte nicht.

<sup>1</sup> Undatiertes Manuskript [um 1910] aus dem Archiv der Historischen Gesellschaft Freiamt. Die Schreibweise wurde übernommen, offensichtliche Tippfehler jedoch korrigiert.

Als dieser Fastnachtsbetrieb sich nicht mehr durchführen liess, ging man in Muri über zur Einführung von Masken-Reunionen<sup>2</sup>. Prämierungen. Fastnachtstreiben wie anderswo.

Unser Dorf bestand bis zum März 1899 aus 4 Ortsgemeinden:

Muri Egg	zur Fastnachtszeit	Adeldorf. [sic: Adelburg]
Muri-Dorf	zur Fastnachtszeit	Neuenburg
Muri-Hasli	zur Fastnachtszeit	Burg Altishofen
Muri-Wey	zur Fastnachtszeit	Wien genannt.

In den 80er Jahren vereinigte sich Burg Altishofen im Einverständnis von Neuenburg und Wien mit Adelburg. Ihr Banner, eine alte Feste in rotweissem Flammenfeld, ging ein. So führte jede Stadt ihr eigenes Banner und Siegel. Adelburg: Grünes Feld mit goldschwarzem Adler, Neuenburg ein grosser monumentaler Bau am Ufer eines kleinen Sees, belebt mit Schwänen und Enten. Wien: Gelbrot geflammt mit dem goldgelbenen Löwen das Szepter tragend. In neuerer Zeit wurden auch Stempel angeschafft, die sich mit dem alten Siegel und mit den Bannern deckten.

Jede Stadt hat ihre Grenzen und zwar gehen sie so, wie vor 1868 die Marken der Ortsbürgergemeinde.

Jede Stadt hat eine Behörde. Schultheiss, 5–7 Stadträte, nebst Schreiber & Weibel. Auch hat jede Stadt einen Pfarrer, dem bei Streitfällen die Vermittlerrolle zukommt.

Es werden von jeder Stadt auch Pässe und Durchfahrtsbewilligungen erteilt. Wenn eine Stadtbehörde einer andern einen Besuch abstatten will und ausser den Reitern noch Mannschaften mitgehen, ist eine Bewilligung erforderlich, damit zum Empfang der Gäste wenigstens eine Abordnung möglich ist. Jede Stadt hat auch ihre Anlässe und Wahlen, deren Ergebnisse den andern Behörden mitgeteilt werden müssen, damit diese weiss, an wen sie sich zu wenden hat.

Jeder neue Beamte der Stadtverwaltung wird vom Präsidenten der betreffenden Stadt in Pflicht genommen. Die Amtsdauer geht ein Jahr und zwar von einem Güdismontag zum andern.

<sup>2</sup> 1908 fand in Muri-Wien die erste Reunion statt. Allemann, Fastnachtsumzüge, S. 3.

Alle Begebenheiten sollen vom Stadtschreiber notiert werden, damit sie auch später jederzeit studiert werden können. Die ersten Aufzeichnungen sollen durch einen Klosterpater besorgt worden sein, da die übrigen Leute meistens der Schrift noch nicht kundig waren. Die alten Akten sollen jedoch anlässlich eines Brandes zu Grunde gegangen sein. Gleich ist es der Staatskutsche, die in einem Hofe in Neuenburg aufbewahrt wurde, ergangen. Diese soll noch ein Geschenk des Klosters gewesen sein.

Alle Bürger und Bürgerinnen haben das gleiche Recht und stecken im Faschingsbetrieb unter dem Schutz der Stadtbehörde. Als Strafe, die verhängt werden kann gilt der Ausschluss aus dem Faschingsbetrieb als die schwerste.

Seit neuester Zeit wird meistens auch eine Fastnachtszeitung herausgegeben<sup>3</sup>.



*La persécution des couvents de la nouvelle Confédération Suisse 1841.*

La persécution des couvents de la nouvelle Confédération Suisse 1841. Im Hintergrund das Kloster Muri. Quelle: StAA GS/01563-3.

<sup>3</sup> 1905 wird erstmals eine «Narrenzeitung» erwähnt. Allemann, Fastnachtsumzüge, S. 4.